

Der Gesellschafter.

Freitag den 7. April 1834.

Württembergische Chronik.

Der Prozeß gegen die Gebrüder Herdegen wegen fortgesetzter Fälschung und Rechnungsfälschung ist erst am 1. April Nachs halb 9 Uhr zu Ende gegangen. Die Zeugenaussagen waren sämmtlich zu Gunsten der Anklage ausgefallen. Verwunderung erregte nur die Angabe des Bankier Maer, der von Oberfinanzrath Herdegen nach und nach Anlehen im Gesamtbetrage von über 190,000 fl. erhalten, die jedesmal nach dem monatlichen Kassensurz gemacht und vor dem nächsten wieder zurückgezogen worden waren, daß er, der früher Kameralamtsbuchhalter und Finanzbeamter gewesen, eidlich versicherte, er habe einen Zusammenhang dieser Manipulationen mit den Kassensurzen nicht gehabt, ja den Zeitpunkt der letzteren gar nicht gekannt. Der Staatsanwalt, Oberjudizrath Binder, hielt die Anklage in ihrem vollen Umfange aufrecht und nahm bei dieser Gelegenheit die Aufsichtsbeförde der Staatshauptkasse, welche die Kontrolle zu üben, sehr stark mit, indem dieselbe, wie sich aus den Verhandlungen und ihren eigenen Zugeständnissen ergeben, trotz der Vorschriften einer königlichen Verordnung vom Jahr 1832 während der ganzen Dauer der Amtsführung des Angeklagten auch nicht einen einzigen außerordentlichen und unvermuteten Kassensurz, sondern nur die regelmäßigen monatlichen zuvor angefügten vorgenommen habe. Der Verteidiger des Angeklagten Oberfinanzrath Herdegen, Rechtskons. Decher bemühte sich in seiner Verteidigung darzuthun, daß, da in der Kasse nichts fehle, nicht Kassensurz, sondern nur unbefugtes Ausleihen von Summen, angenommen werden dürfe, sollte aber je ein solcher angenommen werden, so sey er durch die Goldbarren schon gedeckt. Der Angeklagte Kanzleirath Herdegen soll nach der Versicherung seines Verteidigers, Rechtskons. Decher nichts von den Kassensurzen seines Bruders gewußt, sondern mit demselben eben gemeinschaftliche Zielergeldgeschäfte gehabt haben. Bei der Verantwortung der den Geschworenen vorgelegten in dreierlei Stufen von Verschuldung eventuell gestellten Fragen wu. de von den Geschworenen die schwerste Stufe für beide Angeklagte angenommen und sie demgemäß der fortgesetzten Fälschung und Rechnungsfälschung, also der Bewilse dazu, schuldig erklärt, und die Anklageakte im vollen Umfange von den Geschworenen als erwiesen anerkannt. Der Staatsanwalt beantragte sofort gegen Oberfinanzrath Herdegen eine Strafe von 8 und

gegen den Kanzleirath von 5 Jahren Zuchthaus, sowie beide in die solidarische Verbindlichkeit für Bezahlung der Untersuchungs-, Haft- und Straferhebungskosten. Ferner wurden als Civilansprüche gegen beide die Ersetzung der Amtsverweserkosten und gegen den Oberfinanzrath noch besonders die Ersetzung der Zinsen für die ausgeliehenen Gelder und der etwaige Kursverlust an den Goldbarren geltend gemacht. Die Ersetzung der beantragten Freiheitsstrafen auf der Festung schloß der Staatsanwalt in besonderem Vortrage ausdrücklich aus. Nach längerer Berathung verurtheilte der Schwurgerichtshof den Oberfinanzrath Herdegen zu 6½ Jahren Zuchthausstrafe, den Kanzleirath Herdegen zu 3½ Jahren Arbeitshausstrafe ohne die Milderung der Erhebung auf der Festung. Sodann wurden sie solidarisch in sämmtliche Kosten und zur Befriedigung der Civilansprüche verurtheilt. Eine herzerregende Scene mag es gewesen seyn, als die Frau des Kanzleiraths, die denselben als unschuldig abholen wollte, ihn so finden mußte. Im Allgemeinen werden die unglücklichen Familien bedauert.

Tübingen, 2. April. Seit gestern Abend zeigt sich am westlichen Horizont, dem bloßen Auge sichtbar, ein Komet ungefähr von demselben Aussehen und derselben Größe, wie der im August des letzten Jahres erschienenene. Derselbe wurde am 16. März von Brorsen entdeckt als kleiner rundlicher Nebel, hat aber jetzt einen sehr hellen elliptischen Kopf und einen schmalen Schweif, von jedenfalls mehreren Graden Länge; er steht im Sternbild des Widlers, etwas links vom Sterne Alpha und geht etwa um halb 9 Uhr unter.

Sulz, 1. April. Unser Schafmarkt am 30. März war ungewöhnlich schwach befahren, nachdem in Folge der außerordentlichen Ausfuhr nach Frankreich die Heerden stark gelichtet sind. Der Umsatz war aber verhältnißmäßig sehr stark und wurde für das Paar bis zu dem enormen Preise von 34 fl. bezahlt. — Vor einigen Wochen trug sich in einem benachbarten Orte der komische Fall vor, daß der Polizeidiener einen fremden Kollegen, der so eben einen Bettler aus einer Nachbargemeinde hertransportirt hatte, über dem Vergeben antraf, daß er sich selbst von Haus zu Haus eine Erquickung auf den mühseligen Heimweg sammelte. Ein Beweis, in welcher schwache Hände auf dem Lande oftmals die öffentliche Sicherheit niedergelegt ist.

Zu Ellwangen wurde dieser Tage die Spitalkasse mit 3000 fl. gestohlen.

Blaubeuren, 27. März. Der Prophet, Georg Bückle, befindet sich mit seiner Schwester und der Himmelsbraut noch immer hier im Oberamtsgefängniß, während sein Bruder Tobias noch der alleinige Inhaber des Tollstübchens im Hospital ist. Sie stehen seitdem unter ärztlicher Behandlung. Daß ersterer sich für den zweiten Heiland ausgibt, ist bekannt; weniger jedoch, daß Tobias Bückle der Heerführer der Heerschaaren ist, und diese vier genannte Personen, nach ihrer Meinung, im tausendjährigen Reiche vor allen andern Gerechten leuchten werden, wie des Himmels Glanz! Den Urgrund der Sünde findet Georg in den geschlechtlichen Verhältnissen des ersten Menschenpaares, weswegen er hierin vorzüglich die reizende Lust zum Bösen abzutöden strebt; allein leider soll er dabei auf die gefährlichsten Abwege sich verirrt haben! Seine Anhänger besuchen ihn die und da, erkundigen sich angelegentlichst nach dem Befinden des Herrn, erweisen ihm die größte Ehrerbietung, indem sie ihm die Hand küssen und Anderes mehr und beschenken ihn reichlich, damit ihm ja nichts mangle.

In Schelllingen erschien vor wenigen Tagen ein ganz besonderer Industrieritter. Unter dem Vorgeben, daß er in der Mainzer Lotterie über 4000 fl. und im Bayerischen Lotto über 80 fl. gewonnen habe, suchte er einen dortigen Bürger zu bereben, ihm etliche 30 fl. zu spenden, worauf er ihm den Lottozettel einzuhandigen versprach, damit er den Gewinnst in Neu-Ulm erheben könnte. Allein durch die Dazwischenkunft der Polizei wurde er verhaftet und an d. s. Oberamt Blaubeuren eingeliefert. Im Gefängniß suchte er vermittelst Gläserben sich selbst zu entleiden, indem er sich damit die Ader öffnete. Er wollte zuerst Widmaier aus Eutingen, Oberamts Horb, heißen, nachher aber gab er vor, er heiße Gsell. Der Verlauf der Untersuchung wird vielleicht auf die richtige Spur dieses Individuums leiten.

Zwei Offiziere zechten zusammen und der eine äußerte Bedenken, ob sie wohl eine aufgepflanzte Bowle Punsch würden zwingen können. — Oho! sagte der Andere, ich wette, mein Bursche trinkt das Ding da allein auf einen Zug aus! — Der erste geht die Wette ein und Johann wird gerufen. Er besieht sich, als er mit der Wette bekannt gemacht ist, die Bowle von allen Seiten und sagte: Ich will gleich wieder kommen und Bescheid sagen. — Nach zehn Minuten erscheint er wieder mit einem bestimmten. Es geht! setzt die Bowle an und trinkt sie wirklich auf einen Zug leer. Sein Herr fragt ihn nun: Warum bist Du denn zuvor hinaus gegangen? — Ja, sehen Sie, sagt Johann, so ganz gewiß wußte ich nicht, obs ginge, da habe ichs erst mit einem eben so großen Napf voll Winter - Bier propirt.

Tages-Neuigkeiten.

Vor dem Kriminalgericht in Kottenburg steht Jakob Weber, Bürger in Nelsungen, ein unbescholtener, braver Mann, der Ernährer einer gebrechlichen Frau und vieler Kinder. Seit Wochen war er ohne Arbeit und Verdienst, alle Mittel waren erschöpft, betteln

will und kann er nicht und die Kinder haben seit zwei Tagen keinen Bissen Brod bekommen, sie hungern und jammern. Da stürzt der Vater fort und auf die Straße, trifft einen Knaben mit einem Laib Brod, das 1½ Pf. schwer, 1 Groschen 11 Heller werth ist und entreißt es ihm. Nun steht er angeklagt des Raubes, die Richter erkennen an, daß die Hungersnoth erwiesen sey und verurtheilen ihn schweren Herzens zu vier Monaten Gefängniß.

In der Nähe von Königsberg hat man 16 Zigeuner, welche das Land durchstrichen und sich mancherlei Diebereien und Betrügereien schuldig machten, arretirt.

Einem jungen Manne aus Berlin hatte sein Bräutigamstand eine so große Scheu vor der Ehe eingelöst, daß er nach Amerika entfliehen wollte, ebe man ihn zum Altar schleppe! Die Frau Schwieger-Mama bekam aber Wind und fing den Vogel im Bahnhof noch rechtzeitig ein. — Der wird jedenfalls durch seine Frau nicht zum Manne.

In Berlin ist man gegen unbekannte Freunde und Wohlthäter sehr vorsichtig geworden. Ein würdiges Ehepaar hatte über die Theaterbills eine große Freude, die ihm ein unbekannter Freund ins Haus schickte. Seelenvergnügt kamen sie vom Theater zurück und — fanden ihre Wohnung rein ausgeleert. Hohe Beamte erhielten von discreten Freunden Torten und kostbares Backwerk und dankten durch Anspielungen. Bald aber kamen lange Rechnungen vom Conditor. Die Torten waren von einem entlaufenen Bedienten bestellt worden, der überall eine Menge Backwerk entnommen hatte und alles mit den Torten auf Rechnung hatte schreiben lassen. Acht Tage hatte der süße Kerl von lauter Torten u. s. w. gelebt, herrlich und in Freuden.

Vor 13 Jahren kam der preussische Artillerieunteroffizier Engelhardt in Posen in Verdacht, einen Regimentsbeamten ermordet und beraubt zu haben. Das Kriegsgericht sprach ihn zwar wegen ungenügender Beweise frei, das Regiment aber entließ ihn und alle seine Freunde zogen sich zurück. Er ging in die Türkei, nahm dort Kriegsdienste und ist jetzt Kapitän in Aßen. Jetzt hat ein Gefangener in Breslau, von Gewissensbissen gefoltet, die That freiwillig eingestanden. Der Verbrecher ist der Lohnarbeiter Suchartki.

Eine zärtlich besorgte Ehefrau bittet in einem Posenburger Blatte, ihrem Manne weder Wein noch spirituose Getränke zu verabreichen und ihn vor 10 Uhr Abends überall — fortzuführen.

Königin Isabella hat die Statue der Jungfrau Marie in der Atocha-Kirche in Madrid mit einem Orden vom goldnen Vlies und dem Großkreuz des Ordens Carl des Dritten geschmückt. Das ist doch fast mehr als spanisch.

Der Kaiser Napoleon hat aus Birmingham einen Blasebalg für sein Bibliothekszimmer zum Geschenk erhalten, der seines Gleichen sucht. Das Holz ist theils von dem bekannten Ebsporebaum bei Stratford und von der Trauerweide von St. Helena und die Metallverzierungen sind von Gold und Silber.

In Dublin ist ein Betteljude gestorben, der ein Vermögen von 400,000 Thaler hinterlassen und dasselbe den israelitischen Wohlthätigkeitsanstalten in London vermacht hat.

Schon ist in Erfüllung gegangen, was wir an der Spitze unseres letzten Blattes geschrieben haben: Der Drang der Entscheidung hat den ganzen europäischen Welttheil erfaßt, die Entschlüsse folgen sich Schlag auf Schlag und die Thaten folgen ihnen. Es ist eine Reihe wichtigster Ereignisse, die wir heute zu melden haben 1) die Russen haben die Donau überschritten; 2) die Souveräne von England und Frankreich haben den Vertretern ihres Volkes feierlich erklärt, der Kriegsfall gegen Rußland sey eingetreten; 3) die große englische Flotte ist in die Ostsee eingelaufen und liegt im deutschen Hafen von Kiel.

Admiral Napier, der nicht nur ein kühner Seeheld, sondern auch ein kluger Mann ist, hat seine Engländer schon vorbereitet, daß er die russischen Kriegshäfen Kronstadt, Reval und Sweaborg nicht wie Kartenhäuser über den Haufen werfen könne. Reval an der estländischen und Sweaborg an der finnischen Küste sind mit den gewaltigsten Vertheidigungswerken ausgestattet, die angreifenden Flotten müssen das gewaltigste Kreuzfeuer passieren. Sweaborg gehört mit Gibraltar zu den stärksten Seefestungen der Welt; es ist eine riesige Felsenfestung auf sechs Inseln. Kronstadt, 4 Meilen von Petersburg, ist auch eine Festung ersten Ranges und alle Werke derselben in Granit aufgeführt.

Kronstadt wird so gewaltig verschont, daß die engl. Flotte eine harte Nuß zu knacken haben wird. Das Fahrwasser wird verengt, mit Pulver angefüllte Felsblöcke eingesenkt, die durch Drähte mit elektrischen Batterien am Ufer verbunden sind und Explosionen möglich machen. Vor Ende April wird aber des Eises wegen kein Angriff erfolgen können.

Rußland will dafür sorgen, daß eine etwaige Revolution in Polen keine Arme findet. Es steckt alle, die nur Waffen tragen können, in die eigne Armee.

Bei den Russen läßt sich häufig die Jungfrau Maria mit der russischen Fahne sehen und feuert zum Kampfe an. Die türkischen Soldaten tragen ihren Talisman auf dem Leib, sogen. Koranhemden, die ihnen die englischen Kaufleute für gutes Geld verkaufen. Baumwollene Hemden, auf denen in blauer Schrift die kräftigsten Stellen des Korans gedruckt sind.

Vom Kriegsschauplatz an der Donau, dessen Hauptscene pöblich von einem Ende (Widdin Kalafat) zum andern (Tultscha) veretzt wurde, meldet der Telegraph ein rasches Vorrücken der Russen, welche die festen Plätze Isfaktscha und Hirsowa genommen und den wichtigen Höhenpunkt Bahadagh besetzt haben. Omer Pascha, getäuscht durch die Wochen lang fortgesetzten Scheinangriffe auf Kalafat, überließ die Vertheidigung der Drobudscha dem Mustapha Pascha, einem tüchtigen General, der vergebens auf Verstärkung gedrungen hatte.

Ein Courier, der Tag und Nacht von Petersburg nach Montenegro jagte, hat den Montenegrinern die Aufforderung überbracht, die Feindseligkeiten gegen die Tür-

ken zu beginnen. Durch Montenegro und Griechenland sollen die türkischen Kräfte zersplittert werden, damit die Russen an der Donau leichteres Spiel haben.

Ein tüchtiger General wie Omer Pascha, der nicht zu Pferde sitzt, wäre fast wie ein Soldat ohne Gewehr. Die Illustrierte Zeitung hat daher den türkischen Feld-Marschall auf seinem Schimmel abgebildet. Ein prächtiges Thier, dem Niemand auf dem Bilde ansieht, daß es schon vor Jahren in der Schlacht sein linkes Auge verloren hat und noch dazu schon 24 Jahre alt ist. Das Thier aber nichts; die englischen Offiziere, denen der Feldherr seinen Schimmel vorführte, griffen unwillkürlich nach dem Tasso, um die Honneurs zu machen und Omer Pascha beheuert, es gebe kein besseres Ross in Arabien und in der Türkei und er tausche mit keinem in der Welt.

In New-Orleans starb ein alter israelitischer Kaufmann Indah Turo, welcher sein ganzes Vermögen, 450,000 Dollars, zu wohlthätigen Zwecken vermachte. So unter andern 80,000 Dollars zur Gründung eines Hospitals für alte Leute in New-Orleans, 10,000 Dollars der israelitischen Unterstützungskasse in New York und 50,000 Dollars zur Unterstützung der Juden in Palästina. — Die Bevölkerung von Nordamerika beträgt 25,657,000 Seelen.

Der Ritt aus Spanien.

Ein junger Schweizer aus Ballstall kam in spanische Dienste, hielt sich gut, und erwarb sich einiges Vermögen. Als es ihm zu wohl war, dachte er: Will ich oder will ich nicht? — Endlich wollte er, nahm eine hübsche wohlhabende Spanierin zur Frau, und machte damit seinen guten Tagen ein Ende. Denn in den spanischen Haushaltungen ist die Frau der Herr, ein guter Freund der Mann, und der Mann ist die Magd. Als nun das arme Blut der Sklaverei und Drangsalirung bald müde war, fing er an, als wenn er nichts damit meinte, und rühmte ihr das fröhliche Leben in der Schweiz und die goldenen Berge darin (er meinte die Schneeberge im Sonnenglanz jenseits der Clus), und wie man lustig nach Einsiedeln wallfahrten könne, und schön beten in Saffeln am Grabe des heiligen Bruders Niklas von der Flue, und was er für ein großes Vermögen daheim besitze, aber es werde ihm nicht verabsfolgt aus dem Lande. Da wässerte endlich der Spanierin der Mund nach dem schönen Lande und Gut, und es war ihr recht, ihr Vermögen zu Gelde zu machen, und mit ihm zu ziehen in seine goldne Heimath. Also zogen sie mit einander über das große pyrenäische Gebirge bis an den Grenzstein, der das Reich Hispania von Frankreich scheidet; sie mit dem Gelde auf einem Esel, er nebenher zu Fuß. Als sie aber vorüber an dem Grenzsteine waren, sagte er: Frau, wenns dir recht ist, bis hieher haben wirs spanisch mit einander getrieben, von jetzt an treiben wirs deutsch. Bist du von Madrid bis an den Markstein geritten, und ich bin dir zu Fuß nachgetrabt den langen Berg hinauf, so reit' ich

jetzt von hier weg bis nach Ballstall, Kanton Solothurn, und das Fußgehen ist an dir. Als sie darüber sich ungeberdig stellte, und schimpfte und drohte, und nicht von dem Thierlein herunter wollte: Frau das verstehst du noch nicht, sagte er, und ich nehme dir's nicht übel, sondern hieb an dem Wege einen tüchtigen Streck ab, und las ihr damit ein langes Kapitel aus dem Ballstaller Ehe- und Männerrechte vor, und als sie Alles wohl verstanden hatte, fragte er sie: Willst du jetzt mit, welsche Here, und gut thun, oder willst du wieder hin, wo du hergekommen bist? Da sagte sie schluchzend: Wo ich hergekommen bin! und das war ihm auch das Liebste. Also theilte mit ihr der eheliche Schweizer das Vermögen, und trennten sich von einander an diesem Grenzstein weiblicher Rechte, wie einmal ein bekanntes Büglein geheißen hat, und zog jedes wieder in seine Heimath. Deinen Landsmann, sagte er, auf dem du hergeritten bist, kannst du auch wieder mitnehmen.

Werke, im Reiche Hispania machens die Weiber zu arg, aber in Ballstall doch auch manchmal die Männer. Ein Mann soll seine Frau nie schlagen, sonst verunehrt er sich selber; denn ihr seid ein Leib.

Bereitung einer Seife, welche Wollen- und andere Zeuge wasserdicht macht.

Man löst in 2 Pfund Regenwasser 1 Loth reine Hausenblase auf. Ebenso in besonderen Gefäßen 2 Loth Alaun in 2 Pfund kochenden Wassers und 2 Loth weiße Seife in 1 Pfund Wasser. Hierauf filtrirt man jede dieser Auflösungen besonders und gießt sie alle in ein Gefäß, welches man über das Feuer stellt. Nach dem Aufwallen der Flüssigkeit wird sie vom Feuer weggenommen und in dieselbe eine Bürste getaucht, mit der man das auf einem Tische ausgebreitete Zeug auf dessen Rückseite übergeht. Wenn dieses Zeug hinlänglich trocken ist, bürstet man es gegen den Strich. Endlich übergeht man dasselbe mit einer in reines Wasser getauchten Bürste um ihm den durch den angewandten Appret erhaltenen Glanz wieder zu benehmen. Drei Tage nach der Operation ist das Zeug völlig trocken und von Wasser undurchdringlich, während es der unmerklichen Verdunstung, da die Maschen und Röhre durch den Appret nicht ausgefüllt werden, einen Ausweg gestattet, die thierische Wärme zurückhält und der Gesundheit nicht schädlich ist. Sollen sehr leichte Wollstoffe, seidene und baumwollene Zeuge wasserdicht gemacht werden, so muß die angegebene Quantität Wasser um die Hälfte vermindert und das Zeug in der Flüssigkeit eingeweicht werden, statt sie mit der Bürste aufzutragen.

Da hier eine chemische Operation, das Filtriren, erwähnt wird, mancher unsrer Leser aber vielleicht nicht wissen möchte, wie er diese Operation gehörig anzustellen habe, so wollen wir hier eine Beschreibung des dabei zu beobachtenden Verfahrens geben. Das Filtriren oder Seihen ist eine bei chemischen Versuchen sehr häufig vorkommende Operation, durch welche ein in einer Flüssigkeit in fein zertheiltem Zustande enthaltener

fester Körper aus derselben entfernt wird. Gewöhnlich bedient man sich des weißen Druckpapiers zum Filtriren. Dasselbe muß von der Beschaffenheit seyn, daß es die Flüssigkeit schnell hindurchläßt, ohne daß diese trübe ist. Das Stück Papier, durch welches die Flüssigkeit hindurchgeht, heißt Filter. Um ein Filter zu machen, verfähre man auf folgende Weise: Man lege ein vollkommen viereckiges Stück Papier (das heißt, alle Seiten des Papiers müssen einander ganz gleich seyn) zusammen, so daß die Enden genau auf einander passen. Dieses zusammengelegte Papier bildet nunmehr ein Rechteck. Man lege es daher nochmals zusammen, so daß gleichfalls die Enden wieder genau aufeinander passen. Das doppelt zusammengeschlagene Papier hat nunmehr wieder eine vollkommen viereckige Gestalt und enthält vier Blätter. Drei von diesen Blättern nehme man zwischen den Zeigefinger und den Daumen und trenne mit der andern Hand das vierte Blatt von den drei andern. Das Papier hat jetzt die Gestalt eines Trichters und wird, wenn man das Filtriren vornehmen will, in einen Trichter von Glas gebracht. Da das Filter, wenn es sich in dem Trichter befindet, über denselben hervorragend darfst und genau in denselben anpassen muß, so ist es vielleicht noch angemessener, einen Filter auf folgende Weise zu bereiten: Vermittelt eines Zirkels beschreibe man auf dem Filtrirpapier einen Kreis, dessen Durchmesser, je nachdem das Filter größer oder kleiner seyn soll, größer oder kleiner seyn muß. Diesen Kreis trenne man mit der Schere von dem übrigen Papere, so daß man ein genau kreisrundes Stück Filtrirpapier erhält. Dieses lege man nun zu einem Halbkreise so zusammen, daß die Enden genau auf einander passen, und eben so auch den Halbkreis zu einem Viertelkreis. Nachher verfähre man beim Auseinanderschlagen der Blätter gerade wie vorher.

Die zum Filtriren gebrauchten Trichter, in welche man die Filter hineinlegt, müssen bald größer bald kleiner seyn, je nach der Menge der zu filtrirenden Flüssigkeit. In jedem Falle aber müssen die Filter nach der Größe des zu gebrauchenden Trichters zugeschnitten werden. Am besten giebt man dem Halse des Trichters, wenn man ihn auf die Flasche gebracht hat, eine solche Richtung, daß die Flüssigkeit an der Wand der Flasche herunter fließt. Auch muß man vor dem Filtriren das Filter mit reinem Wasser anfeuchten, damit sich dasselbe leichter in den Trichter einpassen läßt und die Poren des Papiers schon vor dem Filtriren mit Flüssigkeit angefüllt sind.

Die Volksstämme.

Zwölf Stämme bildeten Israels Volk;

Das Volk der Cheriten zählt nur deren zwei,

Der eine nennt sich: Rimmon, der andre: Sieb.

Mit jenem, sagt man, welcher Königen,

Auch Fürsten, Grafen, Mittern jeder Art

Gedeyhen gab, amalgamiren schlau,

Allmählig Judenprofessoren sich.

Last euch doch warnen! seyd auf eurer Hut

Gelachte Stammesvettern! sonst verschlingen

Sie euch mit ihrer Allgefährigkeit,

Und drängen euch zum Stamme Sieb zurück.